

19.7.2020 / 16. Sonntag im Jahreskreis A

Erste Lesung

Weish 12, 13.16–19

*Du hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt,
dass du den Sündern die Umkehr gewährst*

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

13 Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir,
der für alles Sorge trägt;
daher brauchst du nicht zu beweisen,
dass du gerecht geurteilt hast.

16 Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit
und deine Herrschaft über alles
lässt dich alles schonen.

17 Stärke beweist du,
wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt,
und bei denen, die sie kennen,
strafst du die anmaßende Auflehnung.

18 Weil du über Stärke verfügst,
richtest du in Milde
und behandelst uns mit großer Schonung;
denn die Macht steht dir zur Verfügung,
wann immer du willst.

19 Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt,
dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss,
und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt,
dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Antwortpsalm

Ps 86, 5–6.9–10.15–16

Kv Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben.

5 Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben, *
reich an Liebe für alle, die zu dir rufen.

6 Vernimm, Herr, mein Bittgebet, *
achte auf mein lautes Flehen! – (Kv)

9 Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen /
und sich niederwerfen, mein Herr, vor deinem Angesicht, *
sie werden deinen Namen ehren.

10 Denn du bist groß und tust Wunder, *
nur du bist Gott, du allein. – (Kv)
15 Du, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, *
langsam zum Zorn und reich an Huld und Treue.
16 Wende dich mir zu und sei mir gnädig, /
gib deinem Knecht deine Stärke *
und rette den Sohn deiner Magd! – Kv

Zweite Lesung

Röm 8, 26–27

Der Geist selber tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!
26 Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an.
Denn wir wissen nicht,
was wir in rechter Weise beten sollen;
der Geist selber tritt jedoch für uns ein
mit unaussprechlichen Seufzern.
27 Der die Herzen erforscht,
weiß, was die Absicht des Geistes ist.
Denn er tritt so, wie Gott es will,
für die Heiligen ein.

Ruf vor dem Evangelium

Mt 11, 25

Halleluja. Halleluja.
Sei gepriesen, Vater, Herr des Himmels und der Erde;
du hast die Geheimnisse des Reiches den Unmündigen offenbart.
Halleluja.

Evangelium

Mt 13, 24–43

Lasst beides wachsen bis zur Ernte

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit
24 erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis:
Mit dem Himmelreich
ist es wie mit einem Mann,
der guten Samen auf seinen Acker säte.
25 Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind,
säte Unkraut unter den Weizen und ging weg.

26 Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten,
kam auch das Unkraut zum Vorschein.↓ 27 Da gingen die Knechte zu dem
Gutsherrn

und sagten: Herr,
hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät?
Woher kommt dann das Unkraut?

28 Er antwortete: Das hat ein Feind getan.
Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?

29 Er entgegnete: Nein,
damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt.

30 Lasst beides wachsen bis zur Ernte
und zur Zeit der Ernte

werde ich den Schnittern sagen:
Sammelt zuerst das Unkraut
und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen;
den Weizen aber bringt in meine Scheune!

31 Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor
und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn,
das ein Mann auf seinen Acker säte.

32 Es ist das kleinste von allen Samenkörnern;
sobald es aber hochgewachsen ist,
ist es größer als die anderen Gewächse
und wird zu einem Baum,
sodass die Vögel des Himmels kommen
und in seinen Zweigen nisten.

33 Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis:
Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig,
den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg,
bis das Ganze durchsäuert war.

34 Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen
und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen,

35 damit sich erfülle,
was durch den Propheten gesagt worden ist:↓ Ich öffne meinen Mund in
Gleichnissen,
ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.

36 Dann verließ er die Menge
und ging in das Haus.

Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten:

Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!

37 Er antwortete: Der den guten Samen sät,
ist der Menschensohn;
38 der Acker ist die Welt;
der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches;
das Unkraut sind die Kinder des Bösen;
39 der Feind, der es gesät hat,
ist der Teufel;
die Ernte ist das Ende der Welt;
die Schnitter sind die Engel.

40 Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird,
so wird es auch bei dem Ende der Welt sein:
41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden
und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen,
die andere verführt und Gesetzloses getan haben,
42 und werden sie in den Feuerofen werfen.
Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.
43 Dann werden die Gerechten
im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten.

Wer Ohren hat, der höre!

19.7.2020 / 16. Sonntag im Jahreskreis A

Predigt von Pfarrer G. Ehl

L: Weish 12,13.16–19; Ev: Mt 13,24–43

Der Mensch darf auf Gottes große Geduld hoffen

1. Jeder Christ ist Sünder, aber zugleich zur Heiligkeit berufen

Wer aus einer konventionellen Landwirtschaft kommt wie ich, der weiß, dass Pestizide und Herbizide dem Landwirt zwar etwas kosten, dass sie aber auch eine viel größere Ernte ermöglichen als diese noch vom Urgroßvater eingefahren werden konnte.

Die biologische Landwirtschaft ist mühsamer, arbeitsintensiver und nicht so ertragreich. Lässt man einmal den Umweltaspekt beiseite und den Schaden für Insekten und Vögel, so entscheidet sich doch die Mehrheit der Landwirte aus ökonomischen Gründen für den Einsatz von Kunstdünger und chemischen Unkrautvernichtern.

Und auch die meisten Verbraucher kaufen lieber die günstigen konventionell erzeugten Lebensmittel als die etwas teureren biologisch produzierten! Das ist leider die Realität.

Im heutigen Evangelium gebraucht der HERR das Bild vom Unkraut im Weizenfeld. Mit dem Weizenfeld meint er seine Jüngergemeinde, die KIRCHE. Mit dem Unkraut sind Mitglieder gemeint, die nach außen hin als Jünger erscheinen, sich innerlich aber schon von der Kirche und ihrem Herrn abgewandt haben.

Jesus warnt davor, zu schnell „tabula rasa“ bzw. kurzen Prozess zu machen und „das Unkraut“, also die scheinbar vom Glauben Abgefallenen abzuschreiben oder gar aus der Gemeinschaft auszuschließen, zu exkommunizieren.

Er ruft vielmehr zur Geduld auf. Er möchte jedem Menschen, und habe er sich ideologisch noch so sehr verrannt, eine zweite Chance und damit die Möglichkeit zur **Umkehr** geben.

Gott zeigt einen langen Atem. Das „Unkraut“ ist erst relativ spät von der Kulturpflanze zu unterscheiden. Der Gutsbesitzer im Evangelium untersagt es daher den Knechten, das „Unkraut“ zu früh zu entfernen. Denn damit bestünde die Gefahr, dass sie damit zugleich das wertvolle Getreide aus dem Boden reißen würden.

Das Leben ist zu kompliziert für eine Schwarz-Weiß-Malerei. Wer ein Kind, einen Jugendlichen oder einen Mitarbeiter gleich auf eine bestimmte Rolle festlegt, der nimmt ihm die Chance, sich zu entwickeln und zu reifen. Wer einen Menschen nur aufgrund seiner Partei- oder Religionszugehörigkeit beurteilt, der verbaut sich auch selber die Gelegenheit zur Begegnung und zur Zusammenarbeit mit ihm. Wer von anderen bestimmte Vorurteile einfach übernimmt, ohne mit den betroffenen Menschen selber geredet zu haben, der fördert nicht die Gemeinschaft, sondern er errichtet Zäune.

2. Der unendlich geduldige Gott

Das heutige Evangelium warnt die Christen davor, über sogenannte Ungläubige den Stab zu brechen und es plädiert dafür, neben dem Christentum auch andere Religionen und Weltanschauungen gelten zu lassen. **Das Urteil über scheinbar vom Glauben Abgefallene**, über Nicht- und Andersgläubige hat nicht die Kirche zu fällen, sondern **dieses wird allein Gott einmal sprechen**.

Nicht wenige Heilige können als Beispiel dafür herangezogen werden, dass sich jeder Mensch zum Positiven verändern kann. Monika, die Mutter des Kirchenlehrers Augustinus, hat seinen Aussagen zufolge unzählige Tränen wegen ihrem Sohn vergossen, bis dieser doch endlich ein geregtes Leben führte, sich taufen ließ und sogar Priester wurde.

So wie gute Eltern **Geduld** mit ihren Kindern haben, so hat auch Gott Geduld mit uns Menschen. Geduld ist der unerschütterliche Glaube an das Positive im Menschen. Geduld heißt: Die Hoffnung nie aufgeben. Gott hat einen langen Atem und eine unendliche Geduld mit uns Menschen.

Das **Gleichnis vom winzigen Senfkorn, das zum Baum wird**, in dessen Ästen die Vögel Nester bauen können, ist ein Bild für das von Jesus verheißene Reich Gottes, das langsam und unscheinbar, aber sicher wächst – auch wenn wir dies derzeit kaum spüren, im Gegenteil.

Ein begeisterter Christ kann in Kirche und Gesellschaft mehr bewegen als zehn laue Christen. Der Abschied von den großen Volkskirchen und die Tendenz hin zu **Kleinen Christlichen Gemeinschaften**, nicht nur in Indien oder Kenia, sondern auch bei uns in Deutschland muss kein Grund zur Trauer sein.

3. Der Mensch muss sich im Angesicht Gottes einmal entscheiden!

In seinem **dritten Gleichnis** im heutigen Evangelium vergleicht der HERR die Kleinen Christlichen Gemeinschaften mit dem **Sauerteig**, der, obwohl kaum zu sehen, eine große Masse Teig durchsäuert und zum Aufgehen bringt. Nicht die Masse ist entscheidend, sondern die Klasse, nicht die Quantität, sondern die Qualität.

Und der „Sauerteig“ in der Kirche ist der Heilige Geist, ist die Begeisterung des Einzelnen für das Evangelium. Der **Glaube an den Heiligen Geist**, den wir jeden Sonntag im Credo bekennen, entlastet auch den einzelnen Christen. Ob Bischof oder Pfarrer, ob Pfarrgemeinderatsvorsitzender oder Religionslehrerin, allen darf gesagt sein: Nicht sie führen die Kirche in die Zukunft, sondern es ist allein der Heilige Geist. Dieses Wissen um Gottes Führung entlastet den einzelnen Gläubigen.

Das Grundvertrauen trotz aller Probleme, denen die Kirche derzeit ausgesetzt ist, kommt wunderbar in einem Lied zum Ausdruck, das wir in Lauterhofen bei den Ökumenischen Gottesdiensten in den letzten Jahren immer gesungen haben (*Kommt atmet auf. Liederheft für die Gemeinde, Nr. 088*):

„Ich glaube an den Vater, den Schöpfer dieser Welt, der uns mit seiner Liebe in seinen Händen hält.

Ich glaub' an Jesus Christus, der auf die Erde kam, der Mensch wie wir geworden, die Sünde auf sich nahm.

Ich glaube an den Geist, den man im Herzen spürt, der, überall zugegen, uns Gottes Wege führt.“ Amen.

18.7. und 19.7.2020 / 16. Sonntag A

Eröffnung: 483,1-2 Halleluja - Ihr seid das Volk

Das Reich Gottes ist das zentrale Thema in der Verkündigung Jesu. Er sieht es nicht irgendwo in fernen Zeiten oder weit weg von uns in einer anderen Welt. Für ihn ist das Reich Gottes schon mitten unter uns. Es ist bereits erfahrbar, wo Menschen nach dem Evangelium leben und uneigennützig anderen Menschen beistehen, ohne Rücksicht, was die Mehrheit in ihrer Umgebung darüber denkt.

Jeder Christ hat durch Taufe und Firmung eine Verantwortung für die Zukunft der Kirche. Da wir dieser Aufgabe nicht immer so gerecht werden, wie es sein sollte, darum bitten wir im Confiteor den HERRN um sein Erbarmen:

Ich bekenne... / Kyrie sprechen:

- Herr Jesus Christus, du nimmst uns an, so wie wir sind. Herr....
- Größer als alle Schuld ist deine Liebe. Christus...
- Auch wenn wir fallen, du hilfst uns wieder auf. Herr...

Gloria: 167 Dir Gott im Himmel

Antwortpsalm (Ps 86): 517

Halleluja: 174,8

Credo spreche

Gabenbereitung: Orgelspiel

Sanctus: 138

Agnus Dei: sprechen

Kommunion: Orgelspiel

Dank: 446,1-4 Lass uns in deinem Namen

Schluss: Orgelspiel

Fürbitten- 18.7. und 19.7.2020 / 16. Sonntag A

Pr: Herr, du säst das Gute in die Herzen der Menschen. Wir bitten dich:

Viele Menschen sind trotz ihres Wohlstands unzufrieden. Lass sie dankbar sein für alle kleinen Dinge des Lebens.

Menschenfreundlicher Gott. **A: *Wir bitten dich, erhöre uns.***

Ehepaare leben sich auseinander und können einander nicht mehr vertrauen. Heile die seelischen Verwundungen und fördere den Zusammenhalt in unseren Familien. Menschenfreundlicher Gott.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Menschen können einander nicht verzeihen. Fördere das Verständnis zwischen zerstrittenen Familien, Parteien, Religionsgemeinschaften und Völkern. Menschenfreundlicher Gott.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Menschen kreisen nur um sich selbst und ihre Probleme- Öffne ihr Herz, ihre Sinne und Gedanken für die Schönheit der Natur und die Möglichkeiten des Lebens. Menschenfreundlicher Gott.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Menschen leiden unter schweren physischen und psychischen Krankheiten. Stärke ihre Willenskraft und lass sie alle medizinische Hilfe zuteil werden, damit sie ein würdiges Leben führen können.

Menschenfreundlicher Gott. **A: *Wir bitten dich, erhöre uns.***

Manch einer wird plötzlich aus dem Leben gerissen. Tröste die Angehörigen und gib uns die Gnade, dass wir nicht unvorbereitet sterben. Menschenfreundlicher Gott. **A: *Wir bitten dich, erhöre uns.***

Pr: Gott, du bist langmütig und gnädig. Wir danken dir für deine Liebe und Treue heute und in Ewigkeit. Amen.